



MONTAG, 28.6., 21.00 UHR
SPIEGEL Geschichte – Das Magazin
Albert Speer

Zwanzig Jahre saß Speer im Gefängnis von Spandau. Als Leibarchitekt von Hitler, Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt und Reichsminister für Bewaffnung und Munition war er aber auch die einzige Nazi-Größe, die Verantwortung für die Verbrechen im Dritten Reich übernahm. Moderation: Michael Kloft

DIENSTAG, 29.6., 21.00 UHR
 einestages tv – Thema u. a.:
Das schnelle Geld – Die Nick-Leeson-Story

„Casinospekulation“ war noch kein geflügeltes Wort, da verlor der 27-jährige englische Broker Nick Leeson im Alleingang an der Börse rund eine Milliarde Euro. Die traditionsreiche Baring Bank war ruiniert, und Nick Leeson suchte sein Heil in der Flucht. Moderation: Julia Driesen

MITTWOCH, 30.6., 21.00 UHR
Die wahre Geschichte von Moby Dick

Die Geschichte des Walfängers „Essex“, der im Jahr 1820 mitten im Pazifik von einem Pottwal gerammt wurde, inspirierte Herman Melville zum Kampf zwischen Kapitän Ahab und dem weißen Wal.

DONNERSTAG, 1.7., 21.00 UHR
Feuersturm – Der Bombenkrieg gegen Nazi-Deutschland

Die Amerikaner flogen bei Tag, die Briten bei Nacht: In fünf Jahren Luftkrieg warfen sie über 1,3 Millionen Tonnen Sprengstoff auf deutsche Städte, um das Dritte Reich aus der Luft zu vernichten.

FREITAG, 2.7., 21.00 UHR
Der Dokumentarfilm: Jonestown – Massenselbstmord im Dschungel

Erst zogen 900 Anhänger der Sekte „Peoples Temple“ mit ihrem Guru Jim Jones in den Dschungel von Guayana, dann folgten sie ihm in den Tod. Entlarvender Dokumentarfilm über die Hintergründe des Massakers von Jonestown im Jahr 1978.

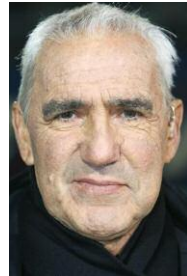
SONNTAG, 4.7., 21.00 UHR UND 21.50 UHR
Das Thema: Geschichte am Kap

„Die sieben Leben des Nelson Mandela“ und „Die Zulus – Kampf gegen das Empire“: Wenn in Südafrika König Fußball heute mal Pause macht, bietet sich ein Blick auf die bewegte Geschichte des Landes an.



GESTORBEN

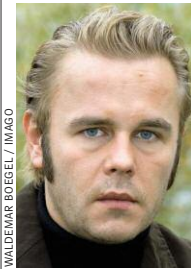
Jörg Berger, 65. Seine Arbeit als Fußballtrainer war von einem klar umrissenen Image geprägt: Jörg Berger, der Feuerwehrmann, der Retter. Den 1. FC Köln und Schalke 04 bewahrte er im letzten Moment vor dem Abstieg aus der Ersten Bundesliga. Mit Eintracht Frankfurt gelang ihm das Kunststück gleich zweimal. Der frühere Spieler von Lok Leipzig ging nie den unkomplizierten Weg. 1979 war er, damals Nachwuchstrainer beim DDR-Fußballverband, über Jugoslawien in die Bundesrepublik geflohen. Im Westen verfolgte ihn die Stasi, versuchte ihn zu entführen und zu vergiften. Über sein bewegtes Leben in Ost und West veröffentlichte Berger im vergangenen Jahr die Autobiografie „Meine zwei Halbzeiten“. Das Buch wurde zum Bestseller, Berger hielt viele Lesungen, obwohl er schwerkrank war. 2002 war ein Darmtumor diagnostiziert worden, Berger sagte: „Jetzt muss ich mich selber retten.“ Er schien die Krankheit zu überwinden, sogar in der Bundesliga tauchte er wieder auf. Arminia Bielefeld setzte ihn 2009 zum Saisonende für einen einzigen Spieltag auf die Bank – und stieg trotzdem ab. Auch den Kampf gegen den Krebs verlor er nun. Jörg Berger starb am 23. Juni in Duisburg.



C. KOEPEL / BONNARS / GETTY IMAGES

Hans Joachim Sewering, 94. Fast jeder zweite deutsche Arzt gehörte in der Nazi-Zeit der NSDAP an, mehr als sieben Prozent waren damals in der SS. Einer von ihnen war Hans Joachim Sewering. Unmittelbar nach dem Abitur trat er 1933 in den Totenkopforden ein und arbeitete von 1942 an als Arzt im Tuberkulose-Krankenhaus Schönbrunn in Bayern. Dort war auch die 14-jährige geistig behinderte Babette Fröwis untergebracht. Im Jahr 1943 wird das Mädchen auf Sewerings Anweisung in die Heil- und Pflegenstalt Eglfing-Haar verlegt, wo es kurz darauf ermordet wird. Insgesamt fielen dort über 300 behinderte Kinder dem Euthanasieprogramm der Nazis zum Opfer. Sewering hat später stets beteuert, nicht gewusst zu haben, was in der Anstalt geschah. Nach dem Krieg brachte er es bis zum höchsten Ärztesfunktionär im Land: Von 1972 bis 1992 leitete er die Kassenärztliche Vereinigung Bayern, 1973 bis 1978 war er Präsident der Bundesärztekammer. Die Staatsanwaltschaft konnte Sewering nicht nachweisen, in die Ermordung behinderter Kinder verstrickt zu sein, und stellte die Ermittlungen 1995 ein. Die Bundesrepublik ehrte ihn mit dem Großen Verdienst-

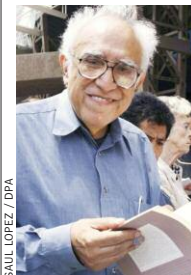
kreuz mit Stern, der Freistaat Bayern mit der Verfassungsmedaille in Gold und die Bundesärztekammer mit der Ehrenmitgliedschaft. Hans Joachim Sewering starb am 18. Juni in Dachau.



WALDEMAR BOEGEL / IMAGO

Frank Giering, 38. Der gebürtige Magdeburger war so vielseitig wie kaum ein anderer Schauspieler seiner Generation. Er konnte überaus gesittet und zugleich ungemein brutal wirken wie als Killer in Michael Hanekes Gewaltstudie „Funny Games“ (1997), er konnte rüde Männlichkeit mit sanfter Melancholie verschmelzen wie in „Baader“ (2002). Er war ein darstellerischer Entfesselungskünstler, der jedem Rollenfach entkam, in das man ihn zu stecken versuchte. Sein trauriger, jugenhafter Blick, der voller Sehnsucht nach anderen, weit entfernten Orten Ausschau zu halten schien, war womöglich nicht gespielt. Giering bekannte sich in Interviews immer wieder zu seinen Schwierigkeiten, eine Heimat zu finden, einen festen Ort im Leben. Dass dieser zweifelnde Wanderer so früh gegangen ist, bedeutet einen bitteren Verlust für das deutsche Kino und Fernsehen. Frank Giering starb am 23. Juni in Berlin.

Carlos Monsiváis, 72. Der Journalist, Kritiker, Essayist und große Intellektuelle aus Mexico City war eine Ikone der Linken, ohne sich je politisch vereinnahmen zu lassen. Er begann seine journalistische Karriere Mitte der Fünfziger als Radiomoderator, und es heißt, jeder Mexikaner habe schon einmal seine Stimme gehört, denn Monsiváis äußerte sich zu allem, überall: Er sprach im Fernsehen, schrieb für Zeitungen, war gefragter Redner bei Podiumsdiskussionen, und er begeisterte sich für vieles: mexikanische Lyrik, die Zapatisten, mit denen er sympathisierte, die Popkultur, deren Produkte er leidenschaftlich sammelte. Die Politik der ewigen Regierungspartei PRI kritisierte er schonungslos. Hartnäckig forderte er die Aufklärung des Massakers an Studenten in Tlatelolco 1968.



SAUL LOPEZ / DPA

Der gnadenlos zynische Katzensnarr, zu dessen Freunden der Schriftsteller Carlos Fuentes und die Sängerin Chavela Vargas zählten, sagte einmal, er könne weder ohne Bücher noch ohne Katzen leben. „Lieber lebte ich ohne mich.“ Carlos Monsiváis starb am 19. Juni in Mexico City an einer Lungenfibrose.